

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich von Kleists sämtliche Werke in vier Bänden

Die Familie Schroffenstein. Penthesilea

Kleist, Heinrich

Leipzig, [1895]

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-88888](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88888)

Ottokar. Wer?

Eustache. Rupert. Wenn sie in dem Gebirge jeht,
Ist sie verloren, er und Santing sucht sie.

Ottokar (eilt zur Thür). Fintenring! Fintenring! Fintenring!
Eustache.

Mich an, er darf dich nicht befreien, sein Haupt
Steht drauf. —

Ottokar. Er oder ich. — Fintenring — (er sieht sich um). Nun
So helfe mir die Mutter Gottes denn! —

(Er hängt einen Mantel um, der auf dem Boden lag.)

Und dieser Mantel bette meinem Fall.

(Er klettert in ein unbergittert Fenster.)

Eustache. Um Gottes willen, springen willst du doch
Von diesem Turm nicht? Rasender! der Turm
Ist fünfzig Fuß hoch, und der ganze Boden
Gepflastert. — Ottokar! Ottokar!

Ottokar (von oben). Mutter! Mutter! Sei wenn ich gesprungen
Nur still, hörst du? ganz still, sonst fangen sie
Mich.

Eustache (sinkt auf die Kniee). Ottokar! Auf meinen Knieen bitte,
Beschwör' ich dich, geh' so verächtlich nicht
Mit deinem Leben um, spring' nicht vom Turm —

Ottokar. Das Leben ist viel wert, wenn man's verachtet!
Ich brauch's. — Leb' wohl. (Er springt.)

Eustache (steht auf). Zu Hilfe! Hilfe! Hilfe!

Fünfter Aufzug.

I. Scene.

Das Innere einer Höhle.

Es wird Nacht, Agnes mit einem Sute, in zwei Kleidern. Das Überkleid ist
vorn mit Schleifen zugebunden. Barnabe. Beide stehen schlichtern an einer
Seite des Vordergrundes.

Agnes. Hätt'st du mir früher das gesagt! Ich fühle
Mich sehr beängstigt, möchte lieber, daß
Ich nicht gefolgt dir wäre. — Geh' noch einmal
Hinaus, du Liebe, vor den Eingang, sieh,
Ob niemand sich der Höhle nähert.

Barnabe (die in den Hintergrund gegangen ist). Von
Den beiden Mittern seh' ich nichts.

Agnes (mit einem Seufzer).

Ach Gott!

Hab' Dank für deine Nachricht.

Barnabe.

Aber von

Dem schönen Jüngling seh' ich auch nichts.

Agnes.

Siehst

Du wirklich nichts? du kennst ihn doch?

Barnabe.

Wie mich.

Agnes. So sieh nur scharf hin auf den Weg.

Barnabe.

Es wird

Sehr finster schon im Thal, aus allen Häusern

Seh' ich schon Lichter schimmern und Kamine.

Agnes. Die Lichter schon? so ist's mir unbegreiflich.

Barnabe. Wenn einer käm', ich könnt' es hören, so

Geheimnisstill geht's um die Höhen.

Agnes. Ach nun ist's doch umsonst. Ich will nur lieber

Heimkehren. Komm. Begleite mich.

Barnabe.

Still! still!

Ich hör' ein Rauſchen — wieder — Ach es war

Ein Windstoß, der vom Wasserfalle kam.

Agnes. War's auch gewiß vom Wasserfalle nur?

Barnabe. Da regt sich etwas Dunkles doch im Nebel. —

Agnes. Ist's einer? sind es zwei?

Barnabe.

Ich kann es nicht

Genau erkennen. Aber menschliche

Gestalten sind es — — Ah! (Weide Mädchen fahren zurück.)

Ottokar tritt auf, und steigt in Agnes' Arme.

Ottokar. O Dank, Gott! Dank für deiner Engel Obhut!

So lebst du, Mädchen?

Agnes.

Ob ich lebe?

Ottokar.

Bittre

Doch nicht, bin ich nicht Ottokar?

Agnes.

Es ist

So seltsam alles heute mir verdächtig,

Der fremde Bote, dann dein spät Erscheinen,

Nun diese Frage. — Auch die beiden Ritter,

Die schon den ganzen Tag um diese Höhle

Geschlichen sind.

Ottokar.

Zwei Ritter?

Agnes.

Die sogar

Nach mir gefragt.

Ottokar.

Gefragt? und wen?

Agnes.

Dies Mädchen,

Die es gestanden, daß sie ins Gebirg'
Mich rufe.

Ottofar (zu Barnabe). Unglückliche!

Agnes. Was sind denn das
Für Ritter?

Ottofar (zu Barnabe). Wissen sie, daß Agnes hier
In dieser Höhle.

Barnabe. Das hab' ich nicht gestanden.

Agnes. Du scheinst beängstigt, Ottofar, ich werd'
Es doppelt. Kennst du denn die Ritter?

(Ottofar sieht in Gedanken.) Sind sie
— Sie sind doch nicht aus Noßiß? sind doch nicht
Geschickt nach mir? sind keine Mörder doch?

Ottofar (mit einem plötzlich heiteren Spiel).

Du weißt ja, alles ist gelöst, das ganze
Geheimnis klar, dein Vater ist unschuldig. —

Agnes. So wär' es wahr? —

Ottofar. Bei diesem Mädchen fand

Ich Peters Finger, Peter ist ertrunken,
Ermordet nicht. — Doch künftig mehr. Laß uns
Die schöne Stunde innig fassen. Möge
Die Trauer schwagen und die Langeweile,
Das Glück ist stumm. (Er drückt sie an seine Brust.)

Wir machen diese Nacht
Zu einem Fest der Liebe, willst du? Komm,

(Er zieht sie auf einen Sitz.)

In kurzem, ist der Irrtum aufgedeckt,
Sind nur die Väter erst versöhnt, darf ich
Dich öffentlich als meine Braut begrüßen.

— Mit diesem Kuß verlobe ich mich dir.

(Er steigt auf, zu Barnabe heimlich.)

Du stellst dich an den Eingang, hörst du? Siehst
Du irgend jemand nah, so rufft du gleich.

Noch eins. Wir werden hier die Kleider wechseln,
In einer Viertelstunde führst du Agnes

In Männerkleidern heim. Und sollte man
Uns überraschen, thust du's gleich. — Nun geh'.

(Barnabe geht in den Hintergrund. Ottofar kehrt zu Agnes zurück.)

Agnes. Wo geht das Mädchen hin?

Ottofar (setzt sich). Ach Agnes! Agnes!

Welch eine Zukunft öffnet ihre Pforte!

Du wirst mein Weib, mein Weib! weißt du denn auch
Wie groß das Maß von Glück?

Agnes
Ottofar

Die
Den
Errö-

Agnes
Ottofar

Nur
Mit
Wenn
Gefü-

Im
Wie

Du
Viel

Der
Denn

Die
Ein

Wenn
Die

—
Und

Will
Ihr

Ergr
— U

Als
Daß

Noch
Dann

Agnes
Ottofar

So
Die

Es
Der

Wir
Mit

Und
Mit
(Zu

Agnes (lächelnd).

Du wirst es lehren.

Dittotar. Ich werd' es! O du Glückliche! der Tag,
Die Nacht vielmehr ist nicht mehr fern. Es kommt, du weißt,
Den Liebenden das Licht nur in der Nacht, —
Errötest du?

Agnes. So wenig schützt das Dunkel?

Dittotar.

Nur vor dem Auge, Thörin, doch ich seh's
Mit meiner Wange, daß du glückst. — Ach Agnes!
Wenn erst das Wort gesprochen ist, das dein
Gefühl, jetzt eine Sünde, heiligt — — Erst
Im Schwarm der Gäste, die mit Blicken uns
Wie Wespen folgen, tret' ich zu dir, sprichst
Du zwei beklemmte Worte, wendest dann
Viel schwärend zu dem Nachbar dich. Ich zürne
Der Spröden nicht, ich weiß es besser wohl.
Denn wenn ein Gast, der von dem Feste scheidet,
Die Thüre zuschließt, fliegt, wo du auch seist,
Ein Blick zu mir herüber, der mich tröstet.
Wenn dann der letzte auch geschieden, nur
Die Väter und die Mütter noch beisammen —
— „Nun, gute Nacht, ihr Kinder!“ — Lächelnd küssen
Sie dich, und küssen mich — wir wenden uns,
Und eine ganze Dienerschaft mit Kerzen
Will folgen. „Eine Kerze ist genug,
Ihr Leute,“ ru' ich, und die nehm' ich selber,
Ergreife deine, diese Hand (er läßt sie)
— Und langsam steigen wir die Treppe, stumm,
Als wär' uns kein Gedanke in der Brust,
Daß nur das Rauschen sich von deinem Kleide
Noch in den weiten Hallen hören läßt.
Dann — — schläfst du, Agnes?

Agnes. — Schlafen?

Dittotar.

Weil du plötzlich

So still — Nun weiter. Leise öffne ich
Die Thüre, schließe leise sie, als wär'
Es mir verboten. Denn es schauert stets
Der Mensch, wo man als Kind es ihm gelehrt.
Wir setzen uns. Ich ziehe sanft dich nieder,
Mit meinen Armen stark umspann' ich dich,
Und alle Liebe sprech' ich aus mit einem,
Mit diesem Kuß. (Er geht schnell in den Hintergrund.)
(Zu Barnabe heimlich.) So sahst du niemand noch?

Barnabe. Es schien mir kürzlich fast, als schlichen zwei Gestalten um den Berg. (Ottokar kehrt schnell zurück.)

Agnes. Was sprichst du denn

Mit jenem Mädchen stets?

Ottokar (hat sich wieder gesetzt). Wo blieb ich stehen?

Ja, bei dem Kuß. — Dann kühner wird die Liebe

Und weil du mein bist — bist du denn nicht mein?

So nehm' ich dir den Hut vom Haupte (er thut es), störe

Der Locken steife Ordnung (er thut es), drücke kühn

Das Tuch hinweg (er thut es), du küsselst leiz, o lösche

Das Licht! und plötzlich, tief verhüllend, webt

Die Nacht den Schleier um die heil'ge Liebe,

Wie jetzt.

Barnabe (aus dem Hintergrunde).

O Ritter! Ritter! (Agnes sieht sich ängstlich um.)

Ottokar (fällt ihr ins Wort). Nun entwallt

Gleich einem frühlingangeswellten Strom

Die Regung ohne Maß und Ordnung — schnell

Lös ich die Schleife, schnell noch eine (er thut es), streife dann

Die fremde Hülle leicht dir ab. (Er thut es.)

Agnes. O Ottokar,

Was machst du? (Sie fällt ihm um den Hals.)

Ottokar (an dem Überleide beschäftigt). Ein Gehilfe der Natur,

Stell' ich sie wieder her. Denn wozu noch

Das Unergründliche geheimnißvoll

Verhschleiern? Alles Schöne, liebe Agnes,

Braucht keinen andern Schleier, als den eignen,

Denn der ist freilich selbst die Schönheit.

Barnabe. Ritter! Ritter!

Geschwind!

Ottokar (schnell auf, zu Barnabe). Was giebt's?

Barnabe. Der eine ging zweimal

Ganz nah vorbei, ganz langsam.

Ottokar. Hat er dich gesehn?

Barnabe. Ich fürcht' es fast. (Ottokar kehrt zurück.)

Agnes (die aufgestanden ist). Was rief das Mädchen denn

So ängstlich?

Ottokar. Es ist nichts.

Agnes. Es ist etwas.

Ottokar. Zwei Bauern ja, sie irrten sich. — Du frierst,

Nimm diesen Mantel um. (Er hängt ihr seinen Mantel um.)

Agnes. Du bist ja seltsam.

Ottokar. So, so. Nun setze dich.

Agnes (

Ottokar (

So ja

Drück'

Mach'

Barnab

(Ott

Agnes.

Ottokar

Mein

Agnes.

Ottokar

Rügt

Du du

Hinau

Erwid

Den e

Rupert

Ottokar

Sucht

Wenn

Rupert

Ich fi

Rupert

Santin

Besch

Rupert

Warr

Doch

Santin

Es is

Ruper

Die

Ich u

Santin

Nicht

Nicht

Agnes (setzt sich).

Ich möchte lieber gehn.

Ottokar (ber vor ihr steht). Wer würde glauben, daß der grobe Mantel
So zartes deckte, als ein Mädchenleib!

Drück' ich dir noch den Helm auf deine Loden,

Mach' ich auch Weiber mir zu Nebenbuhlern.

Barnabe (kommt zurück, eilig). Sie kommen! Ritter! Sie kommen!

(Ottokar wirft schnell Agnes' Oberkleid über und setzt ihren Hut auf.)

Agnes. Wer soll denn kommen? — Ottokar, was machst du?

Ottokar (im Ankleiden beschäftigt).

Mein Vater kommt. —

Agnes.

O Jesus! (Will sinken.)

Ottokar (faßt sie).

Ruhig. Niemand

Tüßt dir ein Leid, wenn ohn' ein Wort zu reden

Du dreißt und kühn in deiner Männertracht

Hinaus zur Höhle gehst. Ich bleibe. — Nein,

Erwidre nichts, ich bleib'. Es ist nur für

Den ersten Anfall.

Rupert und Santing erscheinen.

Spricht kein Wort und geht sogleich.

(Die Mädchen gehen.)

Rupert (tritt Agnes in den Weg). Wer bist du! Rede!

Ottokar (tritt vor mit verstellter Stimme).

Sucht ihr Agnes? Hier bin ich.

Wenn ihr aus Warwand seid, so führt mich heim.

Rupert (während die Mädchen nun abgehen).

Ich fördre dein Gespenst zu deinem Vater!

(Er ersicht Ottokar, der fällt ohne Laut. Pause.)

Rupert (betrachtet starr die Leiche).

Santing! Santing! — Ich glaube, sie ist tot.

Santing. Die Schlange hat ein zähes Leben. Doch
Beschwör' ich's fast. Das Schwert steckt ihr im Busen.

Rupert (fährt sich mit der Hand übers Gesicht).

Warum denn that ich's, Santing? Kann ich es

Doch gar nicht finden im Gedächtnis. —

Santing.

Ei,

Es ist ja Agnes.

Rupert.

Agnes, ja, ganz recht,

Die that mir Böses, mir viel Böses, o

Ich weiß es wohl. — — Was war es schon?

Santing.

Ich weiß

Nicht, wie du's meinst. Das Mädchen selber hat

Nichts Böses dir gethan.

Nupert.

Nichts Böses? Santing!

Warum denn hätt' ich sie gemordet? Sage
Mir schnell, ich bitte dich, womit sie mich
Beleidigt, sag's recht hämisch — Basiliske,
Sieh mich nicht an, sprich, Teufel, sprich und weißt
Du nichts, so liig' es!

Santing.

Bist du denn verrückt?

Das Mädchen ist Sylvesters Tochter.

Nupert.

So,

Sylvesters. — Ja, Sylvesters, der mir Petern
Ermordet hat. —

Santing.

Den Herold und Johann.

Nupert. Johann, ganz recht, und der mich so infam
Belogen hat, daß ich es werden mußte.

(Er zieht das Schwert aus dem Busen Ottofars.)

Rechtmäßig war's, —

Gezücht der Otter! (Er stößt den Körper mit dem Fuße.)

Santing (an dem Eingang). Welch eine seltsame Erscheinung, Herr!
Ein Zug mit Fackeln, gleich dem Jägerheer,
Zieht still von Warwand an den Höhn herab.

Nupert. Sie sind, wie's scheint, nach Rossitz auf dem Wege.

Santing. Das Ding ist sehr verdächtig.

Nupert.

Dentst du an

Sylvester?

Santing. Herr, ich gebe keine Ruß
Für eine andre Meinung. Laß uns schnell
Heimkehren, in zwei Augenblicken wär's
Nicht möglich mehr.

Nupert.

Wenn Ottofar nur ihnen
Nicht in die Hände fällt. — Ging er nicht aus
Der Höhle, als wir kamen?

Santing.

Und vermutlich

Nach Haus; so finden wir ihn auf dem Wege. Komm! (Beide ab.)

Agnes und Barnabe lassen sich am Eingang sehen.

Agnes. Die Schreckensnacht! Entsetzlich ist der Anblick!

Ein Leichenzug mit Kerzen, wie ein Traum
Im Fieber! Weit das ganze Thal erleuchtet
Vom blutig-roten Licht der Fackeln. Jetzt
Durch dieses Heer von Geistern geh' ich nicht
Zu Hause. Wenn die Höhle leer ist, wie
Du sagst —

Barnabe.

Soeben gingen die zwei Ritter

Heraus.

Agnes.

Ottofar!

Ottofar!

Agnes.

Heiland

Ottofar.

Belungen

Barnabe.

Mein F

Ermann

Sie nah

S

Sylvester

Theistine!

Man sei

Um sich

Sylvester

Theistine!

Dort lie

Sylvester

Ein Sch

Agnes (rie

Wer ruß

Sylvester

Agnes.

(Syl

Theistine

Mein b

Verderb

Wir bro

Zerreißt

Sylvester

Sich seh

Und wil

Ihr ein

Mich ha

Mein w

Nicht re

Ist der

Vorüber

Theistine

Gefährl

Agnes. So wäre Ottokar noch hier?

Ottokar! — — Ottokar!

Ottokar (mit matter Stimme). Agnes!

Agnes. Wo bist du? — Ein Schwert — im Busen — Heiland!

Heiland der Welt! Mein Ottokar! (Sie fällt über ihn.)

Ottokar. Es ist —

Gelungen. — Flieh! (Er stirbt.)

Barnabe. O Jammer! Gott des Himmels!

Mein Fräulein! Sie ist sinnlos! Keine Hilfe!

Ermanne dich, mein Fräulein! — Gott! die Fackeln!

Sie nahen! Fort, Unglückliche! entflieh! (Ab.)

Sylvester und Theistiner treten auf; eine Fackel folgt.

Sylvester. Der Zug soll halten! (Zu Theistiner.) Ist es diese Höhle?

Theistiner. Ja, Herr, von dieser sprach Johann, und darz

Man seiner Rede traun, so finden wir

Am sichersten das Fräulein hier.

Sylvester. Die Fackel vor!

Theistiner. Wenn ich nicht irre, seh' ich Ottokar —

Dort liegt auch Agnes!

Sylvester. Am Boden! Gott der Welt!

Ein Schwert im Busen meiner Agnes!

Agnes (richtet sich auf).

Wer ruft?

Sylvester. Die Hölle ruft dich, Mörder! (Er ersticht sie.)

Agnes. Ach! (Sie stirbt.)

(Sylvester läßt sich auf ein Knie neben der Leiche Ottokars nieder.)

Theistiner (nach einer Pause).

Mein bester Herr, verweile nicht in diesem

Verderblich dumpfen Schmerz! Erhebe dich!

Wir brauchen Kraft, und einem Kinderlosen

Zerreißt der Schreckensanblick das Gebein.

Sylvester. Laß einen Augenblick mich ruhn. Es regt

Sich sehr gewaltig die Natur im Menschen,

Und will, daß man gleich einem einz'gen Gotte,

Ihr einzig diene, wo sie uns erscheint.

Mich hat ein großer Sturm gefaßt, er beugt

Mein wankend Leben tief zur Gruft. Wenn es

Nicht reißt, so steh' ich schrecklich wieder auf,

Ist der gewalttham erste Anfall nur

Vorüber.

Theistiner. Doch das Zögern ist uns sehr

Gefährlich — — Kommi! ergreif' den Augenblick!

Er wird so günstig niemals wiederkehren.

Gebeut die Rache, und wir wettern wie

Die Würgeengel über Koffitz hin!

Sylvester. Des Lebens Güter sind in weiter Ferne,

Wenn ein Verlust so nah, wie diese Leiche,

Und niemals ein Gewinnst kann mir erzeuhen,

Was mir auf dieser Nummer fehlgeschlagen.

Sie blühte wie die Ernte meines Lebens,

Die nun ein frecher Fußtritt mir zertreten,

Und darben werd' ich jetzt, von fremden Mittern

Ein fremdes Kind zum Almos mir erlehen.

Theistiner. Sylvester, hör' mich! säume länger nicht!

Sylvester. Ja, du hast recht! es bleibt die ganze Zukunft

Der Trauer, dieser Augenblick gehört

Der Rache. Einmal doch in meinem Leben

Dürst' ich nach Blut, und kostbar ist die Stimmung.

Komm schnell zum Zuge.

(Man hört draußen ein Geschrei: Holla! Herein! Holla!)

Theistiner.

Was bedeutet das?

Rupert und Santing werden von Mittern Sylvesters gefangen aufgefaßt.

Ein Ritter. Ein guter Fund, Sylvester! Diese saubern

Zwei Herren, im Gefräuche hat ein Knappe,

Der vom Pferd gestiegen, sie gefunden.

Theistiner. Sylvester! Hilf mir sehn, ich bitte dich!

Er ist's! leidhaftig! Rupert! und der Santing.

Sylvester (zieht sein Schwert).

Rupert!

Theistiner. Sein Teufel ist ein Beutelschneider,

Und führt in eigener Person den Sünder

In seiner Henker Hände.

Sylvester.

O gefangen!

Warum gefangen? Gott der Gerechtigkeit!

Sprich deutlich mit dem Menschen, daß er's weiß

Auch, was er soll!

Rupert (erblickt Agnes' Leiche). Mein Sohn! mein Sohn! ermordet

Zu meinem Sohne laßt mich, meinem Sohne!

(Er will sich losreißen, die Mitter halten ihn.)

Sylvester. Er trägt sein eigen schneidend Schwert im Busen.

(Er steckt es ein.) Laßt ihn zu seinem Sohne.

Rupert (stürzt über Agnes' Leichnam hin).

Ottokar!

Gertrude tritt auf.

Gertrude. Ein Reuter slog durch Warwand, schreiend, Agnes

Sei tot g
Ihr Mä

D heil'ge
Du Leben

Eustache.

So laßt

Gebeut's,

Er schlägt

Sylvester.

Eustache.

Sie sind

(Sylvester wei

Sylvius

Sylvius.

Johann.

Sei nur

Sylvius.

Der Wal

Johann.

Verriegel

Sylvius.

So möge

Wohlan,

Johann.

Wir sind

Sylvius.

Er schlägt

Johann.

Ich könn

Wir wol

Wie Gei

Sylvius.

Kein me

Der blin

Johann.

Gieb dei

Sylvius.

Johann.

Sylvius.

Johann.

Sylvius.

Ein Sch

Sei tot gefunden in der Höhle. Ritter,
Ihr Männer! ist es wahr? wo ist sie? wo?

(Sie stürzt über Ottolars Leichnam.)

O heil'ge Mutter Gottes! O mein Kind!
Du Leben meines Lebens!

Eustache tritt auf.

Eustache. Seid ihr Männer,

So laßt ein Weib unangerührt hindurch.
Gebeut's, Sylvester, ich, die Mutter des
Erschlagenen, will zu meines Sohnes Leiche.

Sylvester. Der Schmerz ist frei. Geh' hin zu deinem Sohn.

Eustache. Wo ist er? — Jesus! deine Tochter auch? —

Sie sind vermählt.

(Sylvester wendet sich. Eustache läßt sich auf ein Knie vor Agnes' Leiche nieder.)

Sylvius und Johann, der ihn führt, treten auf. Der letzte mit Zeichen
der Verzückung.

Sylvius. Wohin führst du mich, Knabe?

Johann. Ins Elend, Alter, denn ich bin die Thorheit.

Sei nur getroßt! es ist der rechte Weg.

Sylvius. Weh! weh! Im Wald die Blindheit, und ihr Hüter
Der Wahnsinn! Führe heim mich, Knabe, heim!

Johann. Ins Glück? es geht nicht, Alter. 's ist inwendig
Verriegelt. Komm. Wir müssen vorwärts.

Sylvius. Müssen wir?

So mögen sich die Himmlischen erbarmen.

Wohlan, ich folge dir.

Johann. Seiha lustig!

Wir sind am Ziele.

Sylvius. Am Ziele schon? bei meinem
Erschlagenen Kindeskind? Wo ist es?

Johann. Wär' ich blind,

Ich könnt' es riechen, denn die Leiche stinkt schon.

Wir wollen uns dran niederlegen, komm,

Wie Geier ums Aas. (Er setzt sich bei Ottolars Leiche.)

Sylvius. Er raset. Weh! hört denn

Kein menschlich Ohr den Jammer eines Greises,

Der blind in pfadelosen Wäldern irrt?

Johann. Sei mir nicht böß, ich mein' es gut mit dir.

Gieb deine Hand, ich führe dich zu Agnes.

Sylvius. Ist es noch weit?

Johann. Ein Pfeilschuß. Beuge dich.

Sylvius (indem er die Leiche betastet).

Ein Schwert — im Busen — einer Leiche. —

Johann.

Höre, Alter,
Das nenn' ich schauerlich. Das Mädchen war
So gut, und o so schön.

Sylvius.

Das ist nicht Agnes!
— Das wäre Agnes, Knabe? Agnes' Kleid,
Nicht Agnes! Nein bei meinem ew'gen Leben,
Das ist nicht Agnes!

Johann (die Leiche betastend). Ah! Der Skorpion!
's ist Ottokar!

Sylvius. Ottokar!

Gertrude. So wahr ich Mutter, das ist meine Tochter
Nicht. (Sie steht auf.)

Sylbester. Jackeln her! — Nein, wahrlich, nein! Das ist
Nicht Agnes!

Eustache (die herbeigeeilt). Agnes! Ottokar! Was soll
Ich glauben? O ich Unheilsmutter! Doppelt
Die Leiche meines Sohnes! Ottokar!

Sylbester. Dein Sohn in meiner Agnes' Kleidern? Wer
Denn ist die Leiche in der Männertracht?
Ist es denn — Nein, es ist doch nicht? —

Sylvius.

Wo ist denn Agnes' Leiche? führ' mich zu ihr. **Sylbester!**

Sylbester. Unglücklicher! sie ist ja nicht ermordet.

Johann. Das ist ein Narr. Komm, Alter, komm. **Dort ist**
Noch eine Leich', ich hoffe, die wird's sein.

Sylvius. Noch eine Leiche? Knabe! sind wir denn
In einem Beinhaus?

Johann.

Lustig, Alter!

Sie ist's! 's ist Agnes!

Sylbester (bedeckt sich das Gesicht). Agnes!

Johann.

Faß ihr ins Gesicht,
Es muß wie fliegender Sommer sein.

(Zu Rupert.) Du Schensal! Fort!

Rupert (richtet sich halb auf).

bleibt fern, ich bitt' euch. — Sehr gefährlich ist's,
Der Ohnmacht eines Rasenden zu spotten.

Ist er in Fesseln gleich geschlagen, kann
Er euch den Speichel noch ins Antlitz speien,
Der seine Pest euch einimpft. Geht, und laßt
Die Leiche mind'stens mir von Ottokar.

Johann.

Du toller Hund! geh' gleich fort! Ottokar
Ist dort — komm, Alter, glaub' mir, hier ist Agnes.

Sylvius.

Eustache.

(Rupert sieht)

Rupert.

Blödt mir

(Er sieht)

Zweimal

Arjula.

(Sie wirft)

Alle. Was

Eustache.

Rupert.

Der kleine

Sylbester.

Das Weiß

Eustache.

So ist es

Rupert.

Der einzige

Erkenn' ich

Rupert.

Arjula.

Sylbester.

Arjula.

Das Kind

Ermordet

Das ich se

Rupert.

Sylbester.

Arjula.

Er wehrt

Wie meine

Rupert.

Ich fand

Arjula.

Ihm auch

Sylvius. O meine Agnes! O mein Kindeskind!

Eustache. O meine Tochter! Welch ein Irrtum! Gott!

(Rupert sieht Agnes' Leiche genauer an, geht schnell zur Leiche Ottobars, und wendet sich mit Bewegung des Entsetzens.)

Rupert. Höllisch Gesicht! was äffst du mich!

(Er sieht die Leiche wieder an.) Ein Teufel

Blödt mir die Zung' heraus.

(Er sieht sie wieder an und fährt mit den Händen in seinen Haaren.)

Ich selbst! ich selbst!

Zweimal die Brust durchbohrt! zweimal die Brust.

Ursula tritt auf.

Ursula. Hier ist der Kindesfinger!

(Sie wirft einen Kindesfinger in die Mitte der Bühne und verschwindet.)

Alle. Was war das? welche seltsame Erscheinung?

Eustache. Ein Kindesfinger? (Sie sucht ihn auf.)

Rupert. Fehlte Petern nicht

Der kleine Finger an der linken Hand?

Sylvester. Dem Peter? dem erschlagenen Knaben? Fangt

Das Weib mir, führet mir das Weib zurück. (Einige Ritter ab.)

Eustache. Wenn eine Mutter kennt, was sie gebar,
So ist es Peters Finger.

Rupert. Peters Finger?

Eustache. Er ist's! er ist's! An dieser Blatternarbe,

Der einzigen auf seinem ganzen Leib,

Erkenn' ich es! er ist es!

Rupert. Unbegreiflich!

Ursula wird aufgeführt.

Ursula. Gnade! Gnade! Gnade!

Sylvester. Wie kamst du, Weib, zu diesem Finger?

Ursula. Gnade!

Das Kind, dem ich ihn abgeschnitten, ist

Ermordet nicht, war ein ertrunkenes,

Das ich selbst leblos fand.

Rupert. Ertrunken?

Sylvester. Und warum schnittst du ihm den Finger ab?

Ursula. Ich wollt' ihn unter meine Schwelle legen,

Er wehrt dem Teufel. Gnade! Wenn's dein Sohn ist,

Wie meine Tochter sagt, ich wußt' es nicht.

Rupert. Dich fand ich aber bei der Leiche nicht,

Ich fand zwei Reisige aus Warwand.

Ursula. Die kamen später zu dem Kind als ich,

Ihm auch den rechten Finger abzulösen. (Rupert bedeckt sich das Gesicht.)

Johann (tritt vor Ursula).

Was willst du, alte Hexe?

Ursula.

's ist abgethan, mein Püppchen.

Wenn ihr euch totschlagt, ist es ein Versehen.

Johann. Versehen? ein Versehen? Schade! Schade!

Die arme Agnes! und der Ottokar!

Rupert. Johann! mein Knäblein! schweige still. Dein Wort
Ist schneidend wie ein Messer.

Johann.

Seid nicht böse.

Papa hat es nicht gern gethan, Papa

Wird es nicht mehr thun. Seid nicht böse.

Rupert. Schwelster! dir hab' ich ein Kind genommen,

Und biete einen Freund dir zum Ersatz. (Pause.)

Schwelster! selbst bin ich ein Kinderloser! (Pause.)

Schwelster! deines Kindes Blut komm über

Mich — kannst du besser nicht verzeihn, als ich?

(Schwester reicht ihm mit abgewandtem Gesicht die Hand; Eustache und Gertrude umarmen sich.)

Johann. Bringt Wein her! lustig! Wein! das ist ein Spaß zum

Totlachen! Wein! Der Teufel hatt' im Schlaf den beiden

Mit Kohlen die Gesichter angeschmiert.

Nun kennen sie sich wieder. Schurken! Wein!

Wir wollen eins drauf trinken!

Ursula.

Gott sei Dank!

So seid ihr nun versöhnt.

Rupert.

Du hast den Knoten

Geschürzt, du hast ihn auch gelöst. Tritt ab.

Johann. Geh', alte Hexe, geh'. Du spielst gut aus der Lajche,

Ich bin zufrieden mit dem Kunststück. Geh'.



Dhiff
Antiloch
Seit n
Dhiffen
Der G
Wie z
Beim
Wenn
Den
Mit
Tot f
Des
Schaf
Antiloch
Was
Dhiffen
Mit